

# GLOBAL LERNEN

## Das Thema: Migration



### Service für Lehrerinnen und Lehrer

Die Zeitschrift GLOBAL LERNEN wendet sich an Lehrerinnen und Lehrer der Sekundarstufen. Sie erscheint drei mal pro Jahr (2011 zwei mal) und kann kostenlos bezogen werden.

GLOBAL LERNEN wird von Brot für die Welt in Zusammenarbeit mit dem „Arbeitskreis Pädagogik“ und dem Institut für Friedenspädagogik Tübingen e. V. erstellt.

Sie können GLOBAL LERNEN abonnieren (s. Seite 12).

ISSN 0948-7425

**Ausgabe 2011-2**

**Brot  
für die Welt**  
www.brot-fuer-die-welt.de

Als im Frühjahr 2011 nach den Umbrüchen in Tunesien und Ägypten einige Boote mit jungen Nordafrikanerinnen und Nordafrikanern die Küsten Europas erreichten, war die Aufregung groß. Deutsche und europäische Politikerinnen und Politiker warnten vor „Flüchtlingsströmen“ biblischen Ausmaßes. Schnell wurden eine weitere Abschottung der Außengrenzen und strenge Gesetze gegen Einwanderung gefordert. Migration wird hierzulande in erster Linie als Bedrohung

wahrgenommen. Ethische Grundprinzipien der Solidarität und Hilfsbereitschaft treten in den Hintergrund. Die Chancen der Migration werden meist wenig gewürdigt. Auch wird vergessen, dass Migrationsbewegungen überwiegend innerhalb von Regionen stattfinden und nicht, wie oft behauptet, alle Welt auf dem Weg nach Europa ist. Während EU-Bürgerinnen und Bürger die Vorzüge der Reisefreiheit genießen, gibt es für Menschen ohne EU-Pass kaum Möglichkeiten der legalen Einreise. Die

Abschottung führt zu bedenklichen Zuständen an den europäischen Außengrenzen, die mit Menschenrechtsstandards nicht zu vereinbaren sind. Die Diskriminierung von Migrantinnen und Migranten wird durch eine Vielzahl von Abkommen institutionalisiert, ob durch Rückführungsabkommen mit autoritären Staaten oder durch den fortwährenden Ausbau der Grenzschutzagentur Frontex. Wenn durch den Klimawandel in den nächsten Jahren Migrationsbewegungen zunehmen,

### Inhalt

#### Praxis

- 3 Interviewprojekt
- 4 Migrationsgründe

#### Infos

- 5 Mythen über Migration
- 6-7 Migration und Menschenrechte
- 8 Neue EU-Asylpolitik
- 9 Migration in Deutschland

#### Konkret

- 10 Klimaflüchtlinge

#### Nachrichten

- 11 Neue Publikationen

### Kontakte für Globales Lernen

**Brot für die Welt**  
Staffenbergstraße 76  
70184 Stuttgart  
Telefon: 0711 2159-568  
Fax: 0711 2159-368  
bildung@brot-fuer-die-welt.de  
www.brot-fuer-die-welt.de

**Institut für Friedenspädagogik**  
Corrensstraße 12  
72076 Tübingen  
Telefon: 07071 920510  
Fax: 07071 9205111  
kontakt@friedenspaedagogik.de  
www.friedenspaedagogik.de

## Konzeption von Global Lernen

Die Zeitschrift „Global Lernen“ bietet Ihnen folgende Rubriken:

### 1. Praxis

Direkt im Unterricht und in der Bildungsarbeit einsetzbare Arbeitsblätter (Seite 3 und 4)

### 2. Info: Zur Diskussion

Hintergrundinformationen zum jeweiligen Thema aus unterschiedlichen Blickwinkeln (Seite 5 bis 9)

### 3. Brot für die Welt konkret

Stellungnahmen, Einschätzungen und Projekte von Brot für die Welt zum Thema (Seite 10)

### 4. Nachrichten

Wissenswertes aus der Bildungsarbeit von Brot für die Welt, dem Arbeitskreis „Pädagogik“ und dem Institut für Friedenspädagogik Tübingen e. V. (Seite 11)

## Praxis – zum Einsatz der Arbeitsblätter

Die Arbeitsblätter auf den Seiten 3 und 4 sind jeweils für den Einsatz im Unterricht konzipiert. Das entsprechende Arbeitsblatt wird für alle Schülerinnen und Schüler kopiert.

Die Arbeitsblätter bieten Zugang und Möglichkeiten der Auseinandersetzung zu folgenden Aspekten des Themas:

### Arbeitsblatt 1:

Ein Interview mit in Deutschland lebenden Migrantinnen und Migranten eröffnet den Schülerinnen und Schülern Einblicke in deren Lebenswelt, ermöglicht Perspektivwechsel als methodische Kompetenz und ein genaueres Verständnis von Migrationsmotiven, also Sach- und Selbstkompetenz. Gleichzeitig werden wichtige Kommunikations- und Präsentationsfähigkeiten trainiert. Für das Interviewprojekt sollte ein Zeitraum von mindestens vier Unterrichtsstunden eingeplant werden. Die Bedeutung ethischer Prinzipien aus der Bibel für gegenwärtige Migrationsfragen zu reflektieren stellt eine Transferleistung dar.

### Arbeitsblatt 2:

Die Zuordnung der Migrationszahlen zu den jeweiligen Ländern macht deutlich, dass der Anteil an Migrantinnen und Migranten in manchen Ländern sehr viel höher ist als in Deutschland: Vereinigte Arabische Emirate 70,0 %, Jordanien 42,1 %, Luxemburg 33,7 %, Australien 21,3 %, USA 13,0 %, Deutschland 12,9 %, Libyen 10,4 %, Namibia 6,6 %, Indien 2,1 %, Brasilien 0,4 %. Zur Definition von Migrantinnen und Migranten siehe rechte Spalte auf dieser Seite. Daran kann sich eine Diskussion um die Schwierigkeit der Interpretation von Statistiken anschließen.

Die Erarbeitung der Push- und Pull-Faktoren zeigt, dass es eine Reihe legitimer Gründe für Migration gibt. Die Herausarbeitung von Kriterien für Zuwanderung verdeutlicht das Spannungsfeld zwischen Menschenrechten und Interessen des Aufnahmestaates.

werden menschenwürdige Antworten auf die Frage dringender, wie man Menschen, die ihre Heimat verlassen müssen, empfangen will.

## Das Thema Migration in der Schule

Die ethischen Fragen nach Solidarität und Gastfreundschaft lassen sich im Unterricht anhand des Themas Migration diskutieren. Migration prägt den Schulalltag auch ganz konkret: Inzwischen haben 32,7 Prozent der Kinder unter zehn

Jahren einen Migrationshintergrund. Migration als Normalität und als Bereicherung unseres Landes zu erleben, ist die Voraussetzung für eine gelungene Integration. Hinter den Migrantinnen und Migranten stehen ganz unterschiedliche Lebenserfahrungen, die im Unterricht erforscht und aufgearbeitet werden können. So entsteht ein Bild von vielfältigen Biografien, die Pauschalurteilen gegenüber „den Migranten“ entgegenwirken.

## Definitionen

### Migrantin/Migrant

Person, die ihren Wohnort durch das Überschreiten einer internationalen Grenze für eine bestimmte Dauer gewechselt hat. Migrantinnen und Migranten verlassen aus ganz unterschiedlichen Motiven ihr Heimatland, z. B. um eine Arbeit zu finden, ihre Bildungschancen zu erhöhen oder der Armut zu entkommen.

vgl. UNDP 2009: Bericht über die menschliche Entwicklung 2009

### Flüchtling

Flucht ist eine besondere Form der Migration. Ein Flüchtling ist eine Person, die „aus der begründeten Furcht vor Verfolgung wegen ihrer Rasse, Religion, Nationalität, Zugehörigkeit zu einer bestimmten sozialen Gruppe oder wegen ihrer politischen Überzeugung sich außerhalb des Landes befindet, dessen Staatsangehörigkeit sie besitzt, und den Schutz dieses Landes nicht in Anspruch nehmen kann oder wegen dieser Befürchtungen nicht in Anspruch nehmen will“.

Artikel 1A, Genfer Flüchtlingskonvention von 1951

### Umweltflüchtling

Person, die vor einer Umweltveränderung (z. B. verursacht durch den Klimawandel) fliehen muss. Das

Flüchtlingswerk der Vereinten Nationen UNHCR nennt diese Menschen allerdings Umweltvertriebene, denn sie sind keine anerkannten Flüchtlinge im Sinne der Genfer Flüchtlingskonvention. [www.muenchner-fluechtlingsrat.de](http://www.muenchner-fluechtlingsrat.de) > Ausstellung „Klimaflych – Klimaflych“

### Asylbewerberinnen und -bewerber/Asylberechtigte

Asylbewerberinnen und -bewerber sind Menschen, die sich im Asylverfahren befinden und auf die Entscheidung über ihren Antrag warten. Asylberechtigte sind diejenigen, die nach Art. 16a des Grundgesetzes als politisch Verfolgte anerkannt wurden.

vgl. [www.proasyl.de/de/themen/basics/glossar](http://www.proasyl.de/de/themen/basics/glossar)

### Menschen mit Migrationshintergrund

Personen, die nach 1949 auf das heutige Gebiet der Bundesrepublik Deutschland zugezogen sind, sowie alle in Deutschland geborenen Ausländerinnen und Ausländer und alle in Deutschland Geborene mit zumindest einem zugezogenen oder als Ausländerin oder Ausländer in Deutschland geborenen Elternteil.

Statistisches Bundesamt

# Interviewprojekt

## Migrantinnen und Migranten bei uns

### Leitfaden für ein Interview

Sicher gibt es in Ihrer Klasse, in Ihrer Nachbarschaft oder in Ihrer Familie Migrantinnen und Migranten. In einem Interviewprojekt können Sie diese Menschen zu ihren Migrationswegen, ihren Motive für die Migration und zu den Chancen und Schwierigkeiten, die sie in Deutschland erleben, befragen.

### 1. Phase: Vorbereitung des Interviews

Bilden Sie Kleingruppen.

- Sammeln Sie in Ihren Kleingruppen Vorschläge für mögliche Interviewpartnerinnen oder -partner mit Migrationserfahrung aus Ihrem Freundeskreis, bei Verwandten oder Nachbarn.
- Erstellen Sie einen Leitfaden mit Fragen, die Sie dem Interviewpartner oder der -partnerin stellen möchten. Anregungen für Fragen finden Sie unter 2.
- Entscheiden Sie, in welcher Form Sie das Interview aufzeichnen möchten (Schrift, Ton oder Video).
- Verteilen Sie die Aufgaben (Wer kontaktiert mögliche Interviewpartnerinnen oder -partner, wer führt das Interview, wer macht die Aufzeichnungen?)

### 2. Phase: Durchführung des Interviews

Einstieg

- Danken Sie Ihrer/m Interviewpartnerin oder -partner für die Bereitschaft das Interview durchzuführen.
- Erläutern Sie kurz, in welcher Form und welchem Publikum Sie das Interview präsentieren werden. Bitten Sie um das Einverständnis des/der Interviewpartners/-partnerin.
- Überprüfen Sie gegebenenfalls ob die Aufnahmetechnik funktioniert.

Durchführung

Stellen Sie die Interviewfragen mithilfe Ihres Leitfadens.

Beispiele für Interviewfragen:

- Was hat Sie veranlasst, nach Deutschland auszuwandern?
- Wie ging es Ihnen in der Anfangszeit nach der Ankunft hier?

- Was vermissen Sie an ihrer alten Heimat?
- Was gefällt Ihnen in Deutschland?
- Was oder wer hat Ihnen bei der Eingewöhnung geholfen?
- Was könnten die Deutschen tun, um Menschen hier willkommen zu heißen?

Abschluss

- Machen Sie einige Fotos von Ihrer Interviewpartnerin oder Ihrem -partner.
- Bieten Sie dem/der Interviewten an, ihm/ihr eine Kopie der Präsentation zukommen zu lassen.

### 3. Phase: Bearbeitung des Interviews

Bearbeiten Sie das Interview. Erstellen Sie einen Text, der die Kernaussagen zusammenfasst und mindestens folgende Themenfelder umfasst:

- Beschreibung des Migrationsweges
- Motive, das eigene Land zu verlassen und nach Deutschland zu kommen
- Erfahrungen in Deutschland.

### 4. Phase: Präsentation

Wählen Sie eine der folgenden Präsentationsformen:

- Wandzeitung
- Power-Point Präsentation
- Videovorführung

Präsentieren Sie die Interviewergebnisse Ihrer Kleingruppe im Plenum.

### 5. Phase Auswertung

Arbeiten Sie die Gemeinsamkeiten und Unterschiede in den Interviews heraus. Nennen Sie Schlussfolgerungen, die sich aus den Interviews für Ihr eigenes Handeln ergeben.

## Umgang mit Fremden – Beispiele aus der Bibel

„Die Fremdlinge sollst du nicht bedrängen und bedrücken; denn ihr seid auch Fremdlinge in Ägyptenland gewesen.“

(2. Mose 22, 20)

„Einerlei Gesetz, einerlei Recht soll gelten für euch und für den Fremdling, der bei euch wohnt.“ (4. Mose 15,16)

„Hier ist nicht Jude noch Grieche, hier ist nicht Sklave noch Freier, hier ist nicht Mann noch Frau; denn ihr seid allesamt einer in Christus Jesus.“ (Galater 3, 28)

„und wenn ihr das Los werft, um das Land unter euch zu teilen, so sollt ihr die Fremdlinge, die bei euch wohnen und Kinder unter euch zeugen, halten wie die Einheimischen unter den Israeliten; mit euch sollen sie ihren Erbbesitz erhalten unter den Stämmen Israels,“ (Hesekiel 47, 22)

„Und schafft Recht den Waisen und Witwen und hat die Fremdlinge lieb, dass er ihnen Speise und Kleider gibt. Darum

sollt ihr auch die Fremdlinge lieben; denn ihr seid auch Fremdlinge gewesen in Ägyptenland.“ (5. Mose 10, 18-19)

„Das sind die sechs Freistädte für die Israeliten und für die Fremdlinge und die Beisassen unter euch, damit dahin fliehen kann, wer einen Totschlag getan hat aus Versehen.“

(4. Mose 35, 15)

„Und tut nicht Unrecht den Witwen, Waisen, Fremdlingen und Armen, und denke keiner gegen seinen Bruder etwas Arges in seinem Herzen!“ (Sacharja 7,10)

Lutherbibel in der revidierten Fassung von 1984

- Formulieren Sie zu jeder der Bibelstellen in eigenen Worten ein Prinzip für den Umgang mit Migrantinnen und Migranten in Deutschland.

# Migration: Gründe und Kriterien

## Welche Länder haben den höchsten Migrantinnen- und Migrantenanteil?

Land	Anteil Migrantinnen und Migranten an der Gesamtbevölkerung
Australien	..... %
Brasilien	..... %
Deutschland	..... %
Indien	..... %
Jordanien	..... %
Libyen	..... %
Luxemburg	..... %
Namibia	..... %
USA	..... %
Vereinigte Arabische Emirate	..... %

UNDP 2009: Bericht über die menschliche Entwicklung 2009: Barrieren überwinden, Migration und menschliche Entwicklung. (Zahlen von 2005)

Ordnen Sie die Zahlen den jeweiligen Ländern zu.  
70,0 – 13,0 – 12,9 – 2,1 – 21,3 – 33,7 – 42,1 – 0,4 – 6,6 – 10,4

Vergleichen Sie Ihre Vermutungen mit den Zahlen aus dem UNDP Bericht über die menschliche Entwicklung 2009 (s. S. 2 in diesem Heft). Recherchieren Sie im Internet zu ausgewählten Ländern, welche Herkunft jeweils der überwiegende Teil der Migrantinnen und Migranten hat. Bringen Sie Ihre Rechercheergebnisse in eine anschauliche Form.

## Arbeit mit Texten in diesem Heft

### Mythen über Migration

Es gibt eine ganze Reihe verbreiteter Ansichten über Migration, von denen viele sich bei genauerer Betrachtung als unbegründet erweisen. Lesen Sie den Text „5 Mythen über Migration“ auf Seite 5 in diesem Heft. Fassen Sie die Argumente, die gegen diese Mythen vorgebracht werden in Stichworten zusammen.

Recherchieren Sie Artikel in Zeitungen und Zeitschriften, die diese Mythen unterstützen oder entkräften.

### Migration und Menschenrechte

Lesen Sie die Texte auf den Seiten 6 und 7. Versetzen Sie sich in die Lage einer der vorgestellten Personen. Finden Sie eine kreative Form um die Gedanken und Gefühle der Person darzustellen (Monolog, Schreibmeditation, Pantomime, o. ä.). Formulieren Sie die dringenden Wünsche der Person. Leiten Sie daraus allgemeine Forderungen zu den Rechten ab, die diesen Menschen Ihrer Meinung nach zustehen.

Vergleichen Sie Ihre Forderungen anschließend mit den Forderungen der evangelischen Hilfswerke für eine europäische Asylpolitik auf Seite 8. Nehmen Sie begründet dazu Stellung.

## Migrationsgründe und Einwanderungskriterien

Bilden Sie zwei Gruppen.

### Gruppe 1:

Erstellen Sie eine Mindmap mit den möglichen Gründen, warum Menschen ihr Heimatland verlassen. Unterscheiden Sie dabei zwischen so genannten Push-Faktoren (Gründe aus dem eigenen Land auszuwandern) und Pull-Faktoren (Gründe in ein bestimmtes Land einzuwandern).

### Gruppe 2:

Entwickeln Sie Kriterien für die Aufnahme von Migrantinnen und Migranten in Deutschland. Unterscheiden Sie dabei zwischen individuellen Merkmalen der Menschen und den Interessen des Aufnahmelandes.

Vergleichen Sie die Gruppenergebnisse. Welche Migrationsgründe werden von dem entwickelten Kriterienkatalog als legitim anerkannt? Welche Migrantinnen und Migranten dürften einwandern, welche nicht?

### Auswertung:

- Welche Funktion erfüllen solche Aufnahmekriterien?
- Welche Folgen hat die Aufstellung solcher Kriterien?
- Wem nützen die Kriterien, wem schaden sie?

Lesen Sie die persönlichen Schicksale auf den Seiten 6 und 7. Überprüfen Sie Ihren Kriterienkatalog. Würden Sie diese Menschen in Deutschland aufnehmen? Begründen Sie Ihre Entscheidung.

## Recht auf Einwanderung?

Wer aus einem Nicht-EU-Land in Deutschland legal einwandern und dauerhaft arbeiten möchte, hat nach dem Aufenthaltsgesetz nur sehr wenige Möglichkeiten. Zugang erhalten nur:

- Hochqualifizierte mit Arbeitsvertrag und Mindestgehalt von 66.000 Euro im Jahr
- Forscherinnen und Forscher für die Dauer eines Forschungsprojekts
- Selbstständige mit einer Mindest-Investitionssumme von 250.000 Euro, die mindestens fünf Arbeitsplätze schaffen.
- Studierende für die Dauer ihres Studiums
- Familienangehörige in Deutschland lebender Personen.

vgl. [www.bamf.de](http://www.bamf.de)

Nehmen Sie begründet Stellung, ob Sie diese Kriterien für angemessen halten.

Es gibt kein Menschenrecht auf Einwanderung, aber die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte von 1948 betont in Artikel 13 das Recht auf Freizügigkeit:

1. Jeder hat das Recht, sich innerhalb eines Staates frei zu bewegen und seinen Aufenthaltsort frei zu wählen.
2. Jeder hat das Recht, jedes Land, einschließlich seines eigenen, zu verlassen und in sein Land zurückzukehren.

### AEMR, Art 13

Sammeln Sie Beispiele aus den Medien für Einschränkungen dieses Rechts.

# Fünf Mythen über Migration

Im öffentlichen Diskurs sind viele Darstellungen über Migration übertrieben oder verzerrt. Fakten werden missachtet oder fehlinterpretiert. Der UN-Bericht über die menschliche Entwicklung von 2009 und andere Studien entkräften einige der Mythen, die aufgrund von Unwissen, Vorurteilen oder bestimmten politischen Interessen entstehen.

## 1. „Migration ist ein neues Phänomen“

Migration ist so alt wie die Menschheitsgeschichte. Die Völkerwanderungen der Spätantike und die großen Emigrationswellen in die Vereinigten Staaten im 19. und 20. Jahrhundert sind nur zwei prominente Beispiele. Auch wenn durch die Integration der Märkte Migrationsbewegungen intensiver geworden sind, liegt der Anteil der internationalen Migration gemessen an der Weltbevölkerung seit Jahrzehnten stabil bei drei Prozent.

## 2. „Migrantinnen und Migranten überfluten Europa“

Die Furcht, dass Flüchtlingsbewegungen nach Europa biblische Ausmaße annehmen und eine „Invasion“ bevorstehe, ist unbegründet. Im Zuge der Umbrüche in Nordafrika 2011 gelangten lediglich etwa 25.000 Migrantinnen und Migranten nach Europa. Zur gleichen Zeit musste Tunesien allein rund 160.000 Bürgerkriegsflüchtlinge aus Libyen aufnehmen. Die meiste Migration findet zudem nicht zwischen, sondern innerhalb von Regionen statt. Der größte Teil der 17 Millionen afrikanischen Migrantinnen und Migranten bleibt innerhalb Afrikas.

## 3. „Migrantinnen und Migranten sind arm und ungebildet“

In der öffentlichen Wahrnehmung ist vor allem das Bild der hilfsbedürftigen und armen Migrantinnen und Migranten

präsent. Natürlich verstärkt eine zunehmende globale Ungleichheit Migrationsbewegungen. Doch nicht nur Not zwingt Menschen zur Migration, auch Hoffnung auf ein besseres Leben und die Zusammenführung von Familien sind wichtige Motive für Auswanderung. Ein großer Teil der aus afrikanischen Staaten stammenden Migrantinnen und Migranten in Europa sind gut ausgebildet. Und sie unterstützen ihre Familien im Heimatland: 2010 flossen 325 Milliarden Dollar von Migrantinnen und Migranten in Entwicklungsländer.

## 4. „Migration verursacht nur Probleme“

„Die liegen uns auf der Tasche“ oder „Die nehmen uns die Arbeitsplätze weg“ sind oft gehörte Vorbehalte gegen Migrantinnen und Migranten. Doch laut UNDP lässt sich weder eine Lohnsenkung noch Verdrängung einheimischer Arbeitskräfte zu beobachten. Im Gegenteil: Gerade im Gesundheitssektor vieler Industrienationen zeigt sich, dass ein hoher Bedarf an gut ausgebildetem Personal besteht. Migrantinnen und Migranten aus Entwicklungsländern könnten diese Lücke schließen. Problematisch ist allerdings, wenn dies zum „brain drain“ in den Herkunftsländern führt und dort zum Beispiel dringend benötigte Ärztinnen und Ärzte und Pflegepersonal fehlen.



## 5. „Entwicklung dämpft Migration ein“

Wenn man die Entwicklung in den Herkunftsländern fördert, bleiben die Menschen im eigenen Land, heißt es häufig. Doch Entwicklung verstärkt zunächst die Migrationsbewegungen. Die meisten Migrantinnen und Migranten kommen aus Schwellenländern in Asien und Lateinamerika. Lediglich ein Drittel der Migrantinnen und Migranten stammt aus Entwicklungsländern. Der gestiegene Wohlstand der Schwellenländer ermöglicht den Menschen erst Mobilität.

Quellen:

*EKD 2009*: „... denn ihr seid selbst Fremde gewesen“ – Vielfalt anerkennen und gestalten, *EKD Texte* 108.

*Süddeutsche Zeitung*: Europas falsche Angst, 12.04.2011.

*UNDP 2009*: Bericht über die menschliche Entwicklung.

*Barrieren überwinden: Migration und menschliche Entwicklung*, Berlin.

*Worldbank 2011*: Migration and Development Brief 16, 23.5.2011.

*VENRO*: Migration zulassen – Flüchtlinge schützen. Positionspapier 6/2009.

*Wirsching, Sophia 2009*: Migration und Entwicklung – Fokus Afrika, *Brot für die Welt*.

## Migration ist eine Chance

### für die Einwanderungsgesellschaft, denn

- Einwanderer steigern das Lohn- und Innovationsniveau
- Alternde Gesellschaften brauchen Zuwanderung wegen des demografischen Wandels
- Einwanderer decken die hohe Nachfrage nach Arbeitskräften z. B. in der Landwirtschaft, in der IT-Branche oder im Gesundheitssektor
- Migrantinnen und Migranten tragen zur kulturellen Vielfalt bei.

### für die Herkunftsgesellschaft, denn

- Migrantinnen und Migranten senden einen Teil ihrer Einkünfte an ihre Familien in den Herkunftsländern. Diese Gelder sind wirtschaftliche Absicherung für die Familien und Devisenquellen für die Länder
- Migrantinnen und Migranten vermitteln Kontakte, Qualifikationen und Erfahrungen in die Heimat.

vgl. *Deutsche Gesellschaft für die Vereinten Nationen 2011*: *Migration als Chance*, DVD.

vgl. *VENRO 2009*: *Migration als Chance – Beiträge zum Studientag Migration und Entwicklung*, Bonn.

# Migration und Menschenrechte

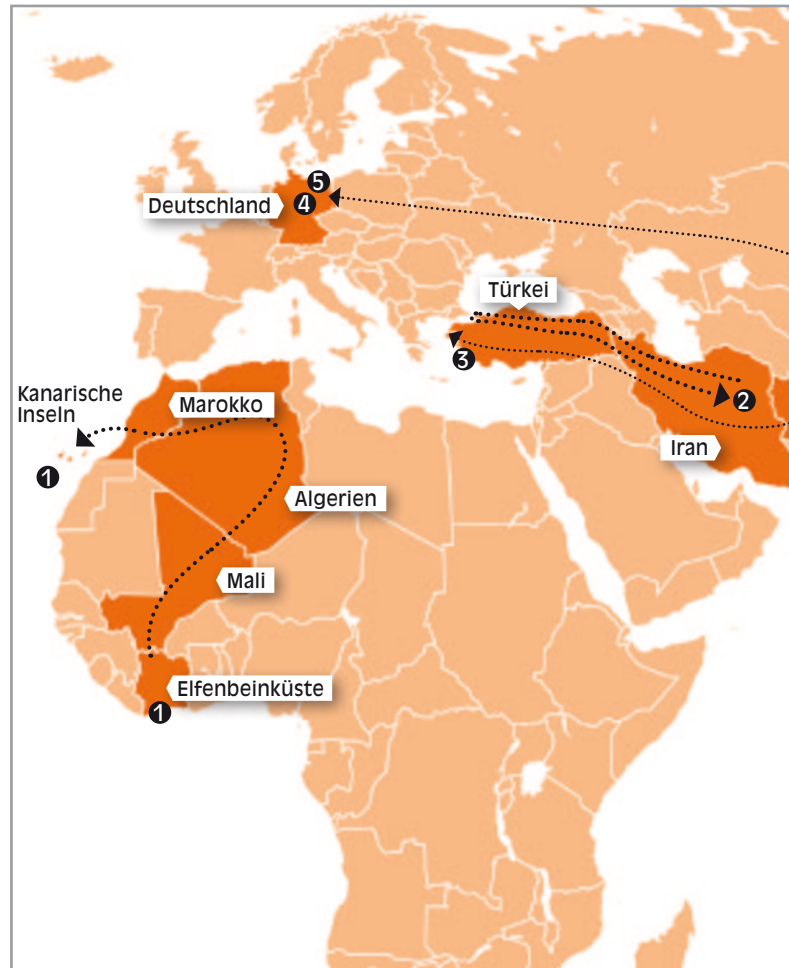
Menschenrechtsverletzungen sind eine Ursache, warum Menschen ihr Heimatland verlassen. Doch auf ihrem Weg und im Zielland sind sie oftmals weiteren menschenunwürdigen Bedingungen ausgesetzt. Die folgenden, von Flüchtlingsorganisationen und Medien dokumentierten Fallbeispiele zeigen auf, wo systematisch Menschenrechte von Migrantinnen und Migranten bedroht sind und missachtet werden. Eine restriktive Asyl- und Migrationspolitik droht menschenverachtenden Praktiken Vorschub zu leisten.

## 1 Gefährliche Reise

Alassane floh 2002 vor dem Krieg in der Elfenbeinküste zu Fuß über die Grenze nach Mali. Die Wüste durchquerte er mit 25 anderen Menschen in einem Lastwagen. In Marokko nahm ihn die Polizei fest und brachte ihn mit anderen Migranten an die algerische Grenze und ließ sie in der Wüste zurück. Viele verdursteten auf dem Weg. Alassane gelangte in letzter Not an die Küste. Ein Boot brachte ihn auf die Kanaren, wo er bei den spanischen Behörden Asyl beantragte.

vgl. ECRE 2009: Access to Europe case Studies: Refugee Stories, [www.ecre.org](http://www.ecre.org)

Kriegsflüchtlinge haben nach der Genfer Flüchtlingskonvention ein Recht auf Schutz und Asyl. Doch viele EU-Staaten haben Rückführungsübereinkommen mit nordafrikanischen Staaten, damit diese Migrantinnen und Migranten noch vor Erreichen der europäischen Grenzen den Zutritt verwehren. Menschenrechtsorganisationen kritisieren, dass die Abkommen auch mit Staaten geschlossen werden, die für Menschenrechtsverletzungen bekannt sind. Deutschland hat solche Abkommen zum Beispiel mit Georgien, Marokko oder Syrien. EU-Abkommen gibt es u. a. mit Pakistan, Russland und der Ukraine.



## 2 Im Transitland

Der Iraner Jalil wollte mit einem gefälschten Pass aus dem Iran nach England gelangen. Bei der Zwischenlandung in Istanbul nahm man ihn fest. Er schilderte seine Furcht vor Verfolgung als Grund für seine Flucht. Obwohl er der türkischen Polizei ein schriftliches Asylgesuch vorlegte, setzte diese ihn am selben Abend noch in die Maschine zum Rückflug. Bei der Ankunft am Flughafen in Teheran verhaftete ihn die iranische Polizei.

vgl. ECRE 2009: Access to Europe case Studies: Refugee Stories, [www.ecre.org](http://www.ecre.org)

Das Non-Refoulement Prinzip aus der Genfer Flüchtlingskonvention (Artikel 33) verbietet die zwangsweise Ausweisung und Zurückweisung einer Person in Staaten, „in denen sein Leben oder seine Freiheit wegen seiner Rasse, Religion, Staatsangehörigkeit, seiner Zugehörigkeit zu einer bestimmten Gruppe oder wegen seiner politischen Überzeugung bedroht sein würde“. Das Prinzip schützt sowohl anerkannte Flüchtlinge als auch Asylbewerber.



### 3 An den EU-Grenzen

Mitra war 16, als er aus Afghanistan floh. Die griechische Küstenwache entdeckte ihn mit anderen Flüchtlingen in einem Schlauchboot 300 Meter vor der Insel Lesbos. Sie holten die Leute zunächst an Bord. Dann stachen sie ein Loch in das Schlauchboot und zwangen alle Flüchtlinge wieder einzusteigen. Sie gaben ihnen ein Ruder und sagten, sie sollten zur türkischen Küste zurückkehren.

vgl. ECRE 2009: Access to Europe case Studies: Refugee Stories, [www.ecre.org](http://www.ecre.org).

Das Dublin II Abkommen von 2003 legt fest, dass jenes Land für ein Asylverfahren zuständig ist, in dem ein Asylbewerber zum ersten Mal den Schengenraum betreten hat. Die Staaten an den Außengrenzen versuchen daher mit fragwürdigen Mitteln, Menschen daran zu hindern, ihre Grenze zu überschreiten. Die Europäische Menschenrechtskonvention verbietet die Zurückweisung ohne Prüfung der Schutzbedürftigkeit.

### 4 In der Flüchtlingsunterkunft

Unsere Lebensbedingungen sind nicht menschenwürdig. Für den Lebensunterhalt bekommen die meisten von uns monatlich 2 Gutscheine à 66 Euro. Die Duldung (Aussetzung der Abschiebung aufgrund von Abschiebehindernissen) wird nur für jeweils drei Monate erteilt. Dies versetzt uns in einen Zustand dauerhafter Unsicherheit. Eine Wohnung und eine Arbeit zu finden ist unter diesen Umständen sowieso kaum möglich. Allerdings hat auch niemand von uns eine Arbeitserlaubnis.

Auszüge aus einem Offenen Brief der Flüchtlinge in Möhlau, Sachsen-Anhalt, [www.proasyl.de](http://www.proasyl.de)

In Deutschland herrschen strenge Auflagen für Menschen in laufenden Asylverfahren. Die Residenzpflicht zwingt sie, bis zur Entscheidung über ihren Status in ihrem Landkreis zu bleiben. Medizinische Versorgung gibt es nur bei akuten Erkrankungen und Schmerzzuständen. Von Flüchtlingsorganisationen werden diese Lebensbedingungen als menschenunwürdig angeprangert.

### 5 Im Zielland

Dewi kommt aus Indonesien. Als Hausangestellte hat sie in Berlin für einen Diplomaten aus Saudi-Arabien gearbeitet. Sie schuftete sieben Tage die Woche, meist bis spät in die Nacht, wurde gedemütigt und geschlagen – wie eine Leibeigene. Außerdem nahm man ihr den Pass ab. 2011 konnte sie fliehen und Anzeige erstatten. Zwar schützen deutsche Gesetze die Rechte von Angestellten, aber Diplomaten sind durch Immunitätsregeln unantastbar, die Richter wiesen die Klage als unzulässig ab.

vgl. Spiegel Online: Freibrief für Ausbeutung, 27.06.2011

Das Abkommen über die Rechte von Hausangestellten der Internationalen Arbeitsorganisation ILO von 2011 formuliert einheitliche Arbeitsrechtsstandards für die weltweit schätzungsweise 50 bis 100 Millionen, größtenteils weiblichen Hausangestellten. Auch die Wanderarbeitnehmerkonvention der Vereinten Nationen schützt seit 1990 die Rechte von Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern im Ausland, allerdings hat kein westliches Industrieland sie unterzeichnet.

# Anforderungen an die EU-Migrationspolitik



Das Evangelische Hilfswerk „Brot für die Welt“, die Diakonie Katastrophenhilfe und die Diakonie fordern angesichts der politischen Umbrüche in Nordafrika einen Perspektivwechsel in der Asyl- und Migrationspolitik der Europäischen Union und Deutschlands. Statt Abschottung ist eine konsequente Ausrichtung an den Menschenrechten erforderlich.

## Mehr Sachlichkeit in der Migrationsdebatte

Uns erfüllen die verzerrten populistischen Darstellungen der Realität in der europäischen Bevölkerung mit Sorge, die aus eigennützigem und kurzfristigen – häufig wahltaktischen – Interessen Ängste vor vermeintlichen „Flüchtlingsbewegungen apokalyptischen Ausmaßes“ zu schüren suchen. Weltweit befinden sich 43 Millionen Menschen auf der Flucht. Sie sind vielfach Flüchtlinge im eigenen Land, also Binnenvertriebene, oder suchen Schutz in Nachbarstaaten – oft Jahre oder Jahrzehnte lang. In der

Europäischen Union sind in den letzten Jahren die Zahlen von Asylsuchenden hingegen stark zurück gegangen und nur etwa 15 Prozent der Flüchtlinge weltweit suchen Aufnahme in Europa. Deutschland, aber auch Italien und Frankreich, könnten mehr Flüchtlinge aufnehmen.

## Perspektiven schaffen vor Ort

Nordafrikas neue Regierungen brauchen Beratung und finanzielle Unterstützung beim Aufbau demokratischer, rechtsstaatlicher Strukturen auf kommunaler und nationaler Ebene, aber auch beim Aufbau eines flächendeckenden

Gesundheits- und Bildungswesens. Sie brauchen Unterstützung bei der friedlichen Lösung der aufgebrochenen Konflikte zwischen verschiedenen Stämmen, Religionsgruppen, politischen Fraktionen. Der Beitrag Europas zur Lösung dieser Aufgaben sollte die Agenda Europas bestimmen.

## Soforthilfe für Flüchtlinge

Staaten in Konfliktregionen müssen einen großen Teil der Last der Flüchtlingsströme selbst tragen. Sie benötigen bei der Bewältigung der gewaltigen ökonomischen und sozialen Zusatzbelastungen dringend finanzielle Unterstützung, um nicht auch selbst ökonomisch ganz abzustürzen.

## Zugang zu fairen Asylverfahren

Es muss sichergestellt werden, dass in Seenot geratene Menschen unverzüglich gerettet werden. Die EU wie auch die Bundesregierung müssen sicherstellen, dass Menschen in Seenot nicht zurückgewiesen oder abgedrängt werden. Konkret bedeutet das, dass jeder Flüchtling, der Europa erreicht, ein Anrecht auf ein faires Asylverfahren besitzt. Innerhalb Europas muss eine neue, solidarische und gerechtere Verteilung der Aufnahme von Schutzsuchenden ausgehandelt werden. Die zukünftige Asylpolitik der EU sollte nicht weiter auf die Auslagerung der Flüchtlings- und Migrationskontrolle setzen. Eine künftige Kooperation mit Nachbarstaaten der EU darf nur erfolgen, wenn damit keine Menschenrechtsverletzungen an Flüchtlingen oder Migranten in Kauf genommen werden.

## Resettlement in Deutschland

Deutschland sollte helfen, das zur Entscheidung anstehende Neuansiedlungsprogramm (Resettlement) der EU endlich auf den Weg zu bringen. Die Mitgliedstaaten sollten sich bei der Aufnahme an den vom UNHCR identifizierten Dringlichkeiten orientieren. Der UNHCR setzt Prioritäten für besonders verletzte Flüchtlinge: für Frauen „at risk“, Kinder, Überlebende von Gewalt und Folter, Flüchtlinge mit dringenden medizinischen Indikationen. Langfristig sollte Deutschland eine jährliche Quote an Aufnahmeplätzen im Rahmen von Neuansiedlungsprogrammen etablieren.

## Arbeitsmigration erleichtern

Die EU darf die Nutzung von Entwicklungschancen nicht verhindern, indem sie arbeitssuchende Menschen vor und an den Grenzen Europas illegalisiert oder abwehrt. Migration muss als entwicklungspolitische Gestaltungsaufgabe wahrgenommen werden. Sie sollte nicht grundsätzlich abgelehnt oder in negatives Licht gerückt werden. Vor allem deshalb, weil die deutsche Wirtschaft einen Bedarf an Arbeitskräften vermeldet. Die bestehenden Einwanderungsregelungen müssen so geändert und erleichtert werden, dass Arbeitssuchende, deren Fähigkeiten bei uns gebraucht werden eine faire und realistische Chance erhalten.

**Brot für die Welt, Diakonie Katastrophenhilfe und Diakonie 2011: Für eine menschenrechtskonforme Asyl- und Migrationspolitik der EU, Stellungnahme vom 23.06.2011.**

# Migrationsland Deutschland

Deutschland ist schon lange ein Einwanderungsland. Integration ist nicht nur die Aufgabe der Einwanderer, sondern erfordert auch Veränderungen in den Köpfen der Einheimischen. Es ist immer problematisch, wenn einer Gruppe von Menschen bestimmte Merkmale kollektiv zugeschrieben werden. Daher ist es wichtig, Statistiken sachlich zu interpretieren und Stereotypen zu hinterfragen.

## Fakten zum Migrationsland Deutschland

### Migration in Deutschland

Von den 82,1 Millionen Einwohnern Deutschlands im Jahr 2008 hatten 15,6 Millionen Personen einen Migrationshintergrund. Davon sind 8,3 Millionen deutsche Staatsangehörige. (Es) haben inzwischen 34,4 % der Kinder unter fünf Jahren einen Migrationshintergrund, bei den Kindern bis zum Lebensalter von zehn Jahren sind es 32,7 %.

### Bildung

Nach wie vor sind junge Migrantinnen und Migranten aber im Bildungssystem häufig benachteiligt. Jugendliche aus Zuwandererfamilien sind im Schnitt seltener auf Gymnasien und überproportional häufig auf Hauptschulen. Zu oft entscheidet Herkunft bzw. die soziale Lage noch über den Bildungsweg und damit über die Zukunft von Kindern und Jugendlichen. Im Schnitt hat jeder zweite Jugendliche ohne Migrationshintergrund drei Monate nach dem Schulabschluss einen Ausbildungsplatz gefunden. Bei jungen Migrantinnen und Migranten ist das erst nach 17 Monaten der Fall.

### Arbeitslosigkeit

Die Arbeitslosenquote von Menschen mit Migrationshintergrund ist nach wie vor etwa doppelt so hoch (2008: 12,4 %) wie von Einheimischen ohne Migrationshintergrund (2008: 6,5 %).

### Engagement

Migrantinnen und Migranten bringen ein hohes Engagementpotential mit. 20 % der Personen mit Migrationshintergrund haben sich bereits an Entscheidungen über die eigene Nachbarschaft beteiligt; 42 % würden sich gerne beteiligen. Die Migranten der 2. Generation sind fast so häufig ehrenamtlich aktiv wie Einheimische ohne Migrationshintergrund.

### Kriminalität

Laut polizeilicher Kriminalstatistik ist der Anteil der nicht-deutschen Tatverdächtigen nach einem Anstieg zu Beginn der 1990er Jahre seit 1993 stark und kontinuierlich von 33,6 % auf 21,3 % im Jahr 2009 gesunken. Einen großen Einfluss auf die Kriminalitätsbelastung hat die sozialstrukturelle Zusammensetzung der Bevölkerungsgruppen (Alter, Geschlecht, Einkommen, Bildung, Wohnort).

**8. Bericht der Beauftragten der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration über die Lage der Ausländerinnen und Ausländer in Deutschland, 2010.**

### Etikett „Migrationshintergrund“

Der „Migrationshintergrund“ öffnet Tür und Tor für ein detektivisches Ermitteln der exotischen Differenz und damit der Festschreibung diffuser Fremdheit. Das Etikett kann zum Stigma werden, mit dem Personen oder Familien gebrandmarkt werden, als nicht dazugehörend. Die Individuen werden – auch in der



Schule – als verschieden wahrgenommen und vor allem als Angehörige dieser Kategorie behandelt. (...) Insofern reproduziert die Bezeichnung „mit Migrationshintergrund“ eine Festschreibung und Trennung der Mehrheit von den Minderheiten, von „wir“ und „den Anderen“.

**Hamburger, Franz / Stauf, Eva 2009: „Migrationshintergrund“ zwischen Statistik und Stigma, in: Schüler – Wissen für Lehrer: Migration, S. 30 f.**

### 50 Jahre deutsch-türkisches Anwerbeabkommen

„Almanya hieß der Traum von einem besseren Leben. Allein zwischen 1961 und 1972 kamen 750.000 türkische Männer und Frauen in die Bundesrepublik. Denn hier wurden dringend Arbeitskräfte gebraucht. Mit ihrem unermüdlichen Einsatz haben die Gastarbeiter maßgeblich zum Wohlstand unseres Landes beigetragen. Dafür danken wir ihnen! Auch für die Türkei war das Anwerbeabkommen ein Gewinn. Mit ihrem in Deutschland verdienten Geld unterstützten die Gastarbeiter ihre Familien. Dies wirkte sich auch positiv auf die Wirtschaft der Türkei aus. Was als Aufenthalt auf Zeit gedacht war, wurde für viele Menschen ein Bleiben für immer. Heute leben schon viele

in der 3. oder 4. Generation hier. Sie sind Teil unserer Gesellschaft. Deutschland ist ihre Heimat geworden!

Im Deutschen Bundestag gibt es einen breiten Konsens darüber, dass Integration eine Schlüsselaufgabe für unser Land ist. Wir haben in der Integrationspolitik bewusst umgesteuert. Integration muss gezielt gefördert, aber sie muss auch gefordert werden!

Integration kann nur gelingen, wenn wir mit den Migranten sprechen und nicht über sie! Deshalb habe ich von Anfang an Migranten und gesellschaftliche Gruppen an einen Tisch geholt. Das hat sich bewährt! Wir sind vorangekommen in der Integration! Gerade bei türkischstämmigen Migranten lohnt sich ein differenzierter Blick.

Viele haben sich hier erfolgreich eine Existenz aufgebaut, als Unternehmer, als Selbständige. Beispiele gelungener Integration gibt es auch in anderen Bereichen. Sie alle sind ein Vorbild, dass man es schaffen kann, dass der Aufstieg gelingt!

**Auszug aus der Rede der Integrationsbeauftragten Maria Böhmer anlässlich des 50. Jubiläum des deutsch-türkischen Anwerbeabkommens vor dem Deutschen Bundestag, 26. 10. 2011**

**Es gilt das gesprochene Wort.**

# Bangladesch: Aktiv gegen den Klimawandel



In Bangladesch sind die Folgen des Klimawandels schon heute deutlicher zu spüren als in jedem anderen Land. Der „Brot für die Welt“-Partner CCDB unterstützt die Menschen dabei, sich an die veränderten Lebensbedingungen anzupassen, damit sie in ihrer Heimat bleiben können.

## Leben im Risikogebiet

Das riesige Ganges-Delta ist besonders anfällig für Überschwemmungen, immer wieder stehen weite Teile des flachen Landes unter Wasser. Wenn der Meeresspiegel infolge des Klimawandels weiter ansteigt, wird die Heimat von Millionen von Menschen in einigen Jahrzehnten komplett verschwunden sein. Schon heute sind die klimatischen Veränderungen im Ganges-Delta deutlich zu spüren: Immer häufiger kommt es zu Wirbelstürmen, Dürren und Überschwemmungen, eindringendes Salzwasser zerstört die Böden. So können viele Bauernfamilien trotz des tropischen Klimas nur noch eine Ernte jährlich einfahren.

## Landwirtschaft stärken

Auch Sadananda Bain, ein 53-jähriger Kleinbauer aus

Tungipara, leidet unter den salzigen Böden. Die Erträge seiner kleinen Reisfelder sanken in den letzten Jahren immer weiter; zuletzt reichten sie nicht einmal mehr aus, die fünfköpfige Familie das ganze Jahr hindurch zu ernähren. Dann erfuhr Sadananda von dem Projekt des „Brot für die Welt“-Partners CCDB, der Christlichen Kommission für Entwicklung in Bangladesch. Nachdem er Mitarbeitenden die prekäre Lage seiner Familie geschildert hatte, erhielt er von der Organisation 20 Kilogramm salztolerantes Saatgut.

Mit der Verbreitung salz- und dürreretoleranter Sorten, dem Aufbau von Bewässerungs- und Entsalzungsanlagen sowie der Schaffung nicht landwirtschaftlicher Verdienstmöglichkeiten hilft CCDB der ländlichen Bevölkerung, sich an die veränderten Umweltbedingungen anzupassen.

Um die Schäden künftiger Wirbelstürme möglichst gering zu halten, unterstützt die Organisation zudem den Bau von flut- und sturmsicheren Häusern sowie die Aufforstung der Küstenstreifen.

## Gut vorbereitet in die Zukunft

Für Sadananda Bain hat sich die Hilfe gelohnt: Dank der Verwendung des neuartigen Saatguts hat er mehr Reis geerntet, als die Familie das Jahr über essen kann. So konnte er einen Teil der Ernte auf dem Markt verkaufen und mit dem Gewinn die Hütte seiner Familie sturm- und flutsicher machen. Inzwischen hat Sadananda auch anderen Bauern aus seinem Dorf gezeigt, wie sie mit dem neuen Saatgut

## Fragen zu Klimawandel und Migration

Verschiedene wissenschaftliche Studien kommen zu der Einschätzung, dass bis zum Jahr 2050 bis zu 500 Millionen Menschen ihre Heimat wegen des Klimawandels und seinen Auswirkungen verlassen müssen. Zur Vorbereitung auf diese Situation müssen folgende Fragen auf globaler Ebene geklärt werden:

- Wer wird die Menschen aufnehmen, die durch Klimaveränderungen gezwungen sind, ihre Heimat zu verlassen?
- Welchen völkerrechtlichen Schutz genießen die Menschen, die aufgrund des Klimawandels ihre Lebensgrundlage verlieren und auswandern müssen?
- Wo können sie ihre Rechte einklagen?
- Wie können die Hauptverursacher des Klimawandels zur Verantwortung gezogen werden?
- Wer begleicht die Schäden, die der Klimawandel verursacht?

erfolgreich Reis anbauen können – und dabei mehr ernten als zuvor.

**Projektinformation:** Kontantin Francke, Thorsten Lichtblau, Thomas Sandner, Brot für die Welt



# Nachrichten

## Fachtagung des AK Pädagogik Lebenswelten erkunden: Musik in der globali- sierten Welt – „Latein- amerika“

20 Jahre Arbeitskreis Pädagogik „Brot für die Welt“ in Kooperation mit dem EFW Landau  
20.–22. April 2012 in Landau

Auf kaum einem anderen Gebiet hat sich die Globalisierung so schnell und unbemerkt vollzogen wie in der Musik! Wir wollen die musikalische Vielfalt unseres Alltags ins Bewusstsein der Teilnehmerinnen und Teilnehmer rufen und am Beispiel der Musikkulturen Lateinamerikas die Frage stellen, wie Musik als religiöses und politisches Ausdrucksmittel für Visionen von einer human gestalteten Weltgesellschaft begriffen und im Bemühen um Frieden für Gerechtigkeit kreativ genutzt werden kann. Die Tagung bietet erste Einblicke in die musikalische Vielfalt. Am Beispiel der Musikkulturen Lateinamerikas werden verschiedene Lebenswelten praktisch erkundet: Gesang und Religion, politische Lieder mit besonderem Fokus auf Kolumbien, Gesang und Tanz. Ergänzt werden diese Begegnungen mit den historischen und aktuellen Musikwelten des lateinamerikanischen Kontinents durch Erfahrungsberichte ganzheitlicher Musikpädagogik-Projekte aus Brasilien und Venezuela. Freuen Sie sich auf diese Tagung mit den erfahrenen Musikpädagogen: Birgit Elling-



haus, Köln, Krodula Lobeck de Fabris, Wuppertal und Martin Rixen, Köln. Die Tagung richtet sich an Lehrerinnen und Lehrer aller Schulformen und Fachrichtungen. Spezielle Vorkenntnisse sind nicht notwendig.

**Anmeldung per E-mail unter Angabe Ihrer Postanschrift, Telefon und Funktion/Beruf an: Ursula Hildebrand, Brot für die Welt: U.Hildebrand@brot-fuer-die-welt.de oder bildung@brot-fuer-die-welt.de**  
**Anmeldeschluss 17.02.2012**

## Unterrichtsmaterial Zukunfts-WG

Das Unterrichtsmaterial „Zukunfts-WG“ wurde gemeinsam von „Brot für die Welt“, dem Evangelischen Entwicklungsdienst und dem Institut für Friedenspädagogik erstellt. Es bietet vielfältige Anregungen zum Globalen Lernen: Wie zukunftsfähig ist unsere Ernährung, wie bewegen wir uns nachhaltig fort und wie muss die Wirtschaft von morgen aussehen? Die zwölf Themenmodule sind den vier Entwicklungsdimensionen Gesellschaft, Umwelt, Wirtschaft und Politik zugeordnet. Sie stützen sich auf Texte und Themen der Studie „Zukunftsfähiges Deutschland in einer globalisierten Welt“, die Bund für Umwelt und Naturschutz (BUND), „Brot für die Welt“ und Evangelischer Entwicklungs-

dienst (EED) 2008 herausgegeben haben.

**Die einzelnen Themenmodule sind kostenlos zum Download erhältlich unter: [www.brot-fuer-die-welt.de/zukunft](http://www.brot-fuer-die-welt.de/zukunft)**

## Praxisbox Interkulturelles Lernen

Günther Gugel: Praxisbox Interkulturelles Lernen. Grundlagen, Ansätze, Materialien. Tübingen, Institut für Friedenspädagogik Tübingen e. V., 2012.

Die Praxisbox bietet direkt einsetzbare Materialien und Medien für vielfältige didaktische Zugänge zum interkulturellem Lernen. Die Praxisbox enthält ein Booklet (88 Seiten) zu Hintergründen und Ansätzen des interkulturellen Lernens mit direkt einsetzbaren Materialien (M1-M36), 30 Bildkarten und 30 Textkarten sowie das DVD-Video „Neckarvorstadt-meine Heimat“ (25 Min.) mit Interviews junger Migrantinnen und Migranten.

**ISBN 978-3-932444-67-8**

**Preis: 26,00 Euro**

**Format: 13,5x21 cm, vierfarbig**  
**Bezug: Institut für Friedenspädagogik: [www.friedenspaedagogik.de](http://www.friedenspaedagogik.de)**

### Bildnachweis:

dpa picture alliance: S. 1, 9; Paul Jeffrey: S. 5, 8; Carsten Stormer/Brot für die Welt: S. 10; Christoph Püschner/Brot für die Welt S. 11, 12.

## Fachpublikation „Klimaflüchtlinge“ nach Kopenhagen

Wegen des Klimawandels gibt es bereits heute in vielen Gebieten der Welt, insbesondere in Asien, mehr verheerende Stürme und Überflutungen. Verschiedene Studien rechnen damit, dass es im Jahr 2050 bis zu 250 Millionen „Klimaflüchtlinge“ geben wird.

Die Studie liefert zunächst einen Einblick in die Thematik der klimabedingten Migration und Flucht, beschreibt völkerrechtliche Herausforderungen und zeigt die Rahmen und Prozesse auf, in denen Konzepte und Vorschläge diskutiert werden, mit denen Schutz und Kompensationsvorschläge für betroffene Personengruppen gegeben werden.

**Bauer, Steffen 2010: „Klimaflüchtlinge“ nach Kopenhagen – Rechtliches Konzept, politische Folgen, normative Überlegungen, Brot für die Welt Fachpublikationsreihe: Analyse 12, Download unter: [www.brot-fuer-die-welt.de/fachinformationen/index\\_7049\\_DEU\\_HTML.php](http://www.brot-fuer-die-welt.de/fachinformationen/index_7049_DEU_HTML.php)**

### Impressum:

**GLOBAL LERNEN, Service für Lehrerinnen und Lehrer 17. Jahrgang, Nr. 2, 2011**

Herausgeber: Aktion Brot für die Welt in Zusammenarbeit mit dem Arbeitskreis Pädagogik und dem Institut für Friedenspädagogik Tübingen e. V.

© Aktion Brot für die Welt

Erscheint 3-mal jährlich

Redaktion: Anne Romund /

Uli Jäger / Andreas Scholz

Layout: Studio für Mediendesign Christoph Lang, Rottenburg

Druck: Pfitzer Druck, Renningen

ISSN 0948-7425

### SPENDENKONTO:

**Brot für die Welt**  
Evang. Darlehnsgenossenschaft Kiel,  
Konto-Nr.: 500 500  
BLZ: 210 602 37



„Wir alle müssen aufhören, Migration als Krise, Bedrohung, als Gefahr wahrzunehmen. Migration bedeutet Chancen. Chancen, unsere Gesellschaft bunter und toleranter zu machen. Chancen, die Globalisierung mitzugestalten. Chancen, eine gerechtere Welt zu etablieren.“

Deutsche Gesellschaft der Vereinten Nationen

### Die bislang erschienenen Ausgaben von GLOBAL LERNEN

- |                                |                                    |                                  |                                 |
|--------------------------------|------------------------------------|----------------------------------|---------------------------------|
| 1/95 Frauen gestalten die Welt | 3/97 Schulpartnerschaften          | 2/00 Ernährungssicherung         | 1/08 Jugend und Gewalt          |
| 2/95 Ächtung von Landminen     | 1/98 Sport und Eine Welt           | 3/00 Kampagne gegen Kleinwaffen  | 2/08 Zukunftsfähigkeit          |
| 3/95 Katastrophenhilfe         | 2/98 Kinderarbeit                  | 1/01 Arbeit und Ausbildung       | 3/08 Solidarität                |
| 1/96 Menschenrechte            | 3/98 ÖRK: Gewalt überwinden        | 2/01 Internationaler Terrorismus | 1/09 Finanzkrise                |
| 2/96 Umwelt und Entwicklung    | 1/99 Lokale Agenda an Schulen      | 3/01 Fußball-WM in Asien         | 2/09 Entwicklungszusammenarbeit |
| 3/96 Globales Lernen           | 2/99 Erlassjahr 2000               | 1/02 Erdöl                       | 3/09 Südafrika                  |
| 1/97 Globalisierung            | 3/99 Konfliktbearbeitung           | 2/02 Wasser                      | 1/10 Atomwaffen                 |
| 2/97 Kinder im Krieg           | 1/00 Globales Lernen und Expo 2000 | 3/02 Grundbedürfnisse            | 2/10 Gender und Frieden         |
|                                |                                    | 1/03 Neue Welt(un)ordnung        | 3/10 Katastrophenhilfe          |
|                                |                                    | 2-3/03 Gerechtigkeit             | 1/11 Landraub                   |
|                                |                                    | 1/04 Universale Werte            |                                 |
|                                |                                    | 2-3/04 Zivilgesellschaft         |                                 |
|                                |                                    | 1/05 Gesichter des Hungers       |                                 |
|                                |                                    | 2/05 Fair Play for Fair Life     |                                 |
|                                |                                    | 3/05 Gewaltprävention            |                                 |
|                                |                                    | 1/06 Fairer Handel               |                                 |
|                                |                                    | 2/06 Versöhnung                  |                                 |
|                                |                                    | 3/06 Müllexport                  |                                 |
|                                |                                    | 1/07 Ernährungskrise             |                                 |
|                                |                                    | 2/07 Klimawandel                 |                                 |
|                                |                                    | 3/07 Interventionen              |                                 |

## GLOBAL LERNEN

Ich möchte die Zeitschrift GLOBAL LERNEN regelmäßig und kostenlos beziehen.

Name, Vorname

---

Beruf

---

Anschrift

---



---



---

Unterschrift

---

Die Ausgaben von GLOBAL LERNEN sind im Internet als pdf-Datei abrufbar:

www.brot-fuer-die-welt.de  
www.global-lernen.de

Bestellungen bitte direkt an:  
Diakonisches Werk der EKD e. V. / Zentraler Vertrieb,  
Postfach 10 11 42, 70010 Stuttgart,  
Telefon: 0711 2159777, Fax: 0711 7977502,  
E-Mail: vertrieb@diakonie.de